

Mit den Freunden wieder in der Kita

Der folgende Artikel bezieht sich auf ein Konzept zur Eingewöhnung mehrerer Kinder gleichzeitig in einer „Spielgruppe“ aus meiner eigenen Praxis als Kitaleitung. Es entstand aus einer spontanen Idee zu der Frage, wie die anhaltende Unruhe in den Kindergruppen vom Sommer bis in den Herbst, mit ständigen Eingewöhnungen auf die freigewordenen Plätze der Schulwechsler vermieden werden kann. Dafür und auch in der Krippe hat sich das Konzept bewährt.

Der Ablauf ist so: In sogenannten ‚Spielgruppen‘, die von einer pädagogischen Fachkraft angeleitet werden, kommen 3-6 Kinder eine Woche lang mit ihren familialen Bezugspersonen nachmittags für zwei Stunden in die Kita. In der Folgeweche begleiten die Bezugspersonen ihre Kinder in verschiedenen Phasen der Stammgruppe. Je nach Kind erfolgt die Trennung in der folgenden Zeit, von anfänglich 10 Minuten wird die Trennungsphase nach und nach ausgeweitet, bis das Kind seine Betreuungszeit allein bewältigen kann.

Schon nach der ersten Erprobung behielten wir das Konzept dauerhaft bei. Unsere Erfahrungen: Die Kinder gewöhnen sich, durch die aus der ‚Spielgruppe‘ bereits bekannten ‚Gesichter‘, leichter in die große Gruppe ein. Der Kontakt zu und zwischen den neuen Familien war durch die erste Woche vertieft. Es zeigte sich, dass sich die neuen Familien auch langfristig deutlich aktiver am Kita-Leben beteiligen und in den Kontakt zu den pädagogischen Fachkräften eingebunden bleiben.

Inzwischen bestätigt der pädagogisch-fachliche Diskurs unsere Erfahrungen. In der aktuellen Situation rundum Corona ergibt sich daraus eine erprobte Möglichkeit, die wichtige Wieder-Eingewöhnung der Kinder und ihrer Familien zu begleiten.

Nach Wochen zu Hause kommen nach und nach immer mehr Kinder wieder in die Kita- oder Tagespflege-Betreuung. Viele freuen sich, andere brauchen etwas Anlaufzeit. Sie hätten vielleicht gern in der ersten Zeit, die sie wieder in die Kita kommen, ihre Eltern mit dabei, um sich sicherer zu fühlen. Häufig werden diese jedoch ohne Übergang wieder auf Ihrer Arbeitsstelle präsent sein müssen. Und irgendwann wird der Regelbetrieb wieder aufgenommen werden. Hier haben voraussichtlich mehr Eltern, die nicht berufstätig sind, die Möglichkeit ihr Kind zu begleiten.

Wie können wir als pädagogische Fachkräfte den Kindern in ihrer individuellen Situation den Wieder-Einstieg erleichtern?

Die Peer-Gruppe, die Kinder nennen sie wohl eher ‚Meine Freunde / Freundinnen‘, gibt Kindern im Kita-Alltag das Gefühl dazu zu gehören, Mitglied dieser Bezugsgruppe in der Kita zu sein und das Gefühl der Sicherheit. In diesen besonderen Zeiten können wir also die Peer-Gruppe in die Wieder-Eingewöhnung einbeziehen.

Vieles ist im Vorfeld zu klären und im Team, mit den Familien und den Kindern zu besprechen. Dazu gehören die

- Regelungen zum Bringen und Abholen mit Abstand,
- Hygiene-Maßnahmen,
- Gestaltung der Mahlzeiten,
- die Nutzung der Räume,
- das Anpassen der Gruppengrößen und
- die veränderte Strukturierung des Tagesablaufs.

Neben diesen formalen Aspekten spielt unser Umgang mit der sozialen und emotionalen Komponente bei allen Beteiligten, den unterschiedlichen Umgangsweisen mit der Pandemie sowie den individuellen Sorgen und Ängsten eine große Rolle für eine gelingende Ausweitung der Notbetreuung bis zum Regelbetrieb.

Viele Kitas können voraussichtlich aufgrund ihrer räumlichen Möglichkeiten nicht alle Kinder, die einen Anspruch auf Betreuung haben, zeitgleich betreuen. Darum bietet es sich an stundenweise mit der Betreuung wieder zu starten bzw. sie zu erweitern (soweit es die Arbeitszeiten der Eltern ermöglichen). So können vormittags für 3-4 Stunden einige Kinder betreut werden und, nach einer Reinigungsphase, nachmittags die nächsten Kinder.

Bei der Ankunft in die Kita kann ein gemeinsamer Rundgang durch die Räume, die von ihnen genutzt werden dürfen, den Kindern helfen, Vertrautes wieder zu finden und Verändertes zu erfahren.

Spuren der eigenen Anwesenheit vor der Auszeit, wie Namensschild, eigene Werke oder Fotos zeigen ihnen, dass sie in ‚ihrer Kita‘ wichtig geblieben sind.

Für das Zusammenstellen der Gruppen wird der Blick, neben den obengenannten organisatorischen Bedingungen, auf die einzelnen Kinder gelegt:

- Welche Kinder haben vor der Pandemie gern miteinander gespielt?
- Welchen Beschäftigungen sind die Kinder gern nachgegangen?
- Welches Kind war auf welche pädagogischen Fachkräfte bezogen?
- Welche Aktivitäten in der Tagesstruktur war ihnen wichtig (Morgenkreis, bestimmte Angebote, Mahlzeiten)?
- Bei welchem Kind ist zu erwarten, dass es besonders viel Zuwendung braucht, um wieder in der Kita ‚anzukommen‘?
- Welche Kinder und Familien sprechen dieselbe Sprache?

Entlang dieser Fragen lassen sich Kindergruppen bilden, die sich gegenseitig stärken, schnell miteinander in Verbindung sind und sich gegenseitig den Wieder-Einstieg erleichtern. Auch wir Erwachsenen kennen das beruhigende Gefühl, wenn wir in einer uns fremden Gruppe, z.B. bei Fortbildungen, auch nur einen Menschen entdecken, den wir bereits kennen.

Die pädagogischen Fachkräfte, die die jeweilige Gruppe betreuen, bieten den Kindern ein Gefühl der Geborgenheit und Orientierung, wenn sie schon vorher einen festen Bezug zu ihnen hatten. So lassen sich Unsicherheiten, Ängste und Fremdheit bei den Kindern leichter auffangen.

Bei der Gestaltung der Betreuung, ob stundenweise oder schon im vollen Umfang, helfen den Kindern bekannte Strukturen. Auch in verkürzter Zeit kann eine gemeinsame Anfangs- und Endrunde, mit Liedern, Reimen und kleinen Spielen, den Kindern das Gefühl von Verlässlichkeit und Orientierung geben. Die Angebote dazwischen richten sich nach den Interessen und Bedürfnissen der jeweilig anwesenden Kinder.

Für die Ausweitung der Betreuung in den Regelbetrieb können Eltern, soweit es ihnen möglich ist, mit eingebunden werden. Sie können ihre Kinder die ersten Stunden oder auch Tage in die Kita begleiten. Dazu nehmen sie an den Anfangs- und Endrunden der Kindergruppe aktiv teil. Wenn sich ihr Kind anschließend von ihnen löst, können sie sich mit den anderen Eltern abseits oder in einem Nebenraum bei einer Tasse Tee oder Kaffee zusammensetzen und vielleicht über die Erfahrungen in der Phase zu Hause austauschen. Auch neu einzugewöhnende Kinder können in diese Gruppe der Wieder-Einsteiger*innen mit einbezogen werden.

Erfahrungen mit sogenannten ‚Spiel-(Peer-)gruppen-Eingewöhnungen‘ aus der Vor-Corona-Zeit haben gezeigt, dass dieses Vorgehen es den Eltern erleichtert, Kontakte untereinander (wieder) aufzubauen, was später ihre Einbindung in das Kita-Leben stärken kann. Die pädagogische Fachkraft hat, in der Phase des Freispiels der Kinder, auch die Möglichkeit auf einzelne oder alle Eltern zuzugehen, um zu erfahren, wie das Kind die ungewöhnliche Situation erlebt hat und welche Entwicklungen es gemacht hat.

Die Wieder-Eingewöhnung ist in diesen ungewöhnlichen Zeiten eine besondere Aufgabe, der sich alle Kita-Teams stellen. Es gilt den Kindern (wieder) persönlich zu begegnen, den täglichen Kontakt mit den Familien (wieder) aufzubauen, die eigenen Befindlichkeiten als pädagogische Fachkraft reflektiert in das pädagogische Handeln einfließen zu lassen und als Team eine gemeinsame Linie (wieder) zu finden. All das braucht einen guten Austausch miteinander, bewusste Nachbereitung des Erlebten und eine daran orientierte Vorbereitung der nächsten Schritte auf dem Weg zur ‚Normalität‘.

Vielleicht finden Sie neue Wege in Ihrer Praxis, auch für die Eingewöhnung, die Sie in ihre zukünftige Arbeit übernehmen können. Die verstärkte Nutzung der Peer-Interaktionen kann einer davon sein.

Für Rückfragen und Anregungen kontaktieren Sie mich gern unter akeela@diakonie-hamburg.de
(Fachberatung Sprach-Kitas im DW)

Weiterführende Literatur: Heike Fink, ‚In der Peer starten wir‘ in TPS 7/2018, S. 18-21, Link:
https://www.erzieherin.de/files/editorials/TPS_7_18_018_021_Fink_Kontext_korr.pdf